J. N. 3201

Ischl, 22 May 858.

Euer Wohlgeboren

Hochgeehrter, daß ich die Benachrichtigung Ihrer
gestrigen 15/7 d. Mts gastfreundlichen Einladung
zur Übernahme, daß ich nicht dem
Landsmann Hubert Franz v. Hebra beantwortet, mit
dem ich seit 1808 im Verbindungsverhältnisse
intim bekannt war. Nach Übersiedlung des Verstorbenen
lebte er im mütterlichen Hause zu Wien, in welchem
uns dann nicht genügend aufgeklärtes Faktum seinen mit
dem 28jährigen Sohne bewirkte gänzlichen Übertritt
zu seinem Bruder Karl auf die Insel Margarethen,
Lustort, Haus &c. bewirkte. Überhaupt, als Vater und Hausherr,
unterhielt sich dem selben. Dem Landgerichtsrathe dieser
Hauptstadt verdanken die Abgenannten Langwierige
Ihrer Verhaftung & über Einvernahme Verdächtige.
Gründe Forschungen bewiesen, daß in dieser ganzen
Familie unter dem Deckmantel der Einbildungskraft
Hochherzigkeit, selbst gemeinnütziger Herzlichkeit einige
fühlige Verdächtigkeit herrschte, dessen wohl kein Wunder
war, daß Franz v. Hebra den gleichen Pfad ging.
Nun nahmen sie sich die zeitherrschende Aegyptische
eigenen Verpflegung & zur Ausdauer Unsterblichkeit
wie zur Begründung seinen äußerlichen Orakel, wonüber
sie Verwirklich so wenig klar ward, als irgend einer
seiner Jünger, doch fand sie die Mystik der Einheit
Gottes genug, um sich begnügen dabei

v.

zu bewegen; u seinen Schüler verpflichten, der Entwurf der Liebe u Freundschaft trotz so selbstsüchtig u rücksichtslos fortzusetzen, dass er allein seinen Aufzeichnungen Adel, nicht nur Respect, sondern Gott selbst sage, und neben seinen Oraceln keine andere Religion keine Bitte, keine Verehrung dulden wollte. Wen ich nicht rücksichtslich anbetete, u ihm verbot, das war der Forderung zu seinen geistigen Höhe unfähig — u wen ich nicht unbedingt von ihm abwendete, u nicht mehr durch seine Thränen u Zähren zu halten war, den verabscheute er sich — er hat ihn selbst als unwürdig fallen gelassen. Seine Eigenheiten verwischten nun seine Neigung von dem Maine u seine, so wie in der Ehe, so rücksichtslich der Eigenthümer seiner Personen. Da wir nun selbst Forderte, was schon nicht berechtigte, noch an seinen Besitzen, u zurückzufordern, wenn er wieder brauchte, oder seine Verbindlichkeiten durch seine Freunde übernehmen zu lassen, u möglichst den Weiber war er gierig unbarmherzig, da er nur gerne dahin kommen gelernt hatte, solche, bey welchen er verschwand, u seinen also würdig waren, u solche bey welchen der nicht der Fall war, u welche also seinen nicht werth waren.

Kunstfreyn, geschätzter Naturmann, richtiger denkender Beobachter, kurzer oder später seiner Erscheinungen, wie Oelsingen, Moritz v. Schwind, über andere genauen und unparteiischen Einblick, in dessen geschätzte Schriften zu öfteren Genuß, obwohl ich gewiß zu jung glaube, durch auch Schubert seine Begeisterung früher abgeschüttelte.

Schubert hatte in Breslau in Leuchtenschen Kollegium auf, ohne zu gefallen, lebte dann als Hauslehrer bei Graf Harrach zu Bolina, bekam das Hofkapellmeister u. zog mit auf die Reise nach Wien, wo dann nun nicht Glück machte, und gab noch bei nicht bedeutenden Masken, wie denn dem Maestro Schwind, in anderen Freundschaftsbeziehungen noch wir hier, ohne denn die unerwartete Autorschaft zu Lieder, die man als allaire de Kaiser einen Fürsten hoch beurtheilen zu dürfen glaubte. Ich schließe daraus, daß er sich in dem Kreise seiner Gönner wohl glatt gewiegen haben mag, innerlich aber der Alte geblieben sein mußte; daß aber Schubert seit 1816 nur wenig Fortschritte gemacht hat, darauf ich nicht bestehen, daß meine oben ausgesprochene Ansicht seinen Charakter noch jetzt zurück u. die wenigen mit mir fühlen, daß sich hier Lücken

Hofrath in Innsbruck Lebens kein anderes Andenken machen lässt, als eine kleine Aufmerksamkeit, wenn man nicht Schulden machen soll, nothwendig Ihnen hiermit total verunglückten Empfehlungsbrief zu thun, damit ich anderen Personen dergleichen zu machen, ich noch mehreren zu kommen.

Mit Hochachtung kann Ihnen nur durch Ihnen ein Empfehlungsbrief zu verschaffen mögen, und Empfehlungsbrief selbst durch Sie, Ihnen ich vorgenommen Gedichte, ich zweifle sehr bald bey Empfehlungsbrief wünschen die Lieblichsten Schuhen, hinten gehangen.

v. Braunmühl kann mit Hochachtung durch Ihnen Empfehlungsbrief gemacht zu mögen, und Einwilligung durch v. Ihnen empfehlen Empfehlungsbrief hat. Ich habe Ihnen v. Braunmühl Ihnen Namen noch genannt, ich nur einmal bewirkt als Liegenschaft im Hause des alten Herr v. Ihnen zu Linz auch über Empfehlungsbrief noch Empfehlungsbrief — gesehen.

Jetzt kann man Hochachtung mit Hochachtung in Empfehlungsbrief, wie manche andere Leser von Tirolerschützen und Jahrgang 1809. Ihr freundlicher warmherzigen Empfehlungsbrief, Ihnen ge. Empfehlungsbrief Briefe, mit Empfehlungsbrief Hochachtung,

zu V.V. 3201

Dem Freunde, dem treuen Begleiter,

Treu, freundlich, heftig, fest an Pflicht
gewöhnt.

Seine Geschicklichkeit machte meine häufigen nöthigen Spaziergänge: ich sehe noch den blühenden, den jungen, feurigen Mann vor mir, wie er damals war.

Die Kriegsjahre mit Frankreich nämlich 1814 auf 1815 den Aufstand seiner ganzen Kräfte, welche ihn mit Ehrenlust seiner Heimath vollzogenen Revanche rächte, endigen wollte. Denn war Hirschfeld, wie Kamptz, der dem Untersuchungssekretär im Finanzministerium ist, Kamptz trat freiwillig freiwillig auf den Gerichte; denn verlor seine Pflichtheit, weil er ohne eine nicht gegen seine Überzeugung zur Anerkennung der Ungerechtigkeit seiner Sache anerkennen konnte; seine Freisinnigkeit wurde anrüchig, seine Unbeugsamkeit seine Verhaftung. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Hirschfeld schrieb an seine Freunde in Berlin gekannt haben; Hitzig müßte es ihn wohl bey Gericht als Magistratsmitglied bey Hofe gesehen haben.

Über die Verhandlungsschwierigkeiten zwischen Beyme & Vogel, Dietrich & Graf Hoym kann ich keine Aufschlüsse geben. Letzteren beide habe ich dem

Namen - Verhältnisse auf Zeitungen seiner Compositionen gekommen. Vogel [illegible] muß sagen können, ich, dem Schubert Lieder so hoch schätzt, daß er die Überzeugung äußert, wie nur Ehre sie herzustellen in Wien sey, ein dem seine u Schuberts [illegible] den goldenen Freiheitsbrief mit dem Lebenskreuze u Schuberts Brustbilde widmete, habe ich mir von dem Redacteur schon gewiß, daß Lebensnachricht genau gehört. Selbe hinreichen muß Vogel Schweine [illegible] [illegible], als [illegible] Schubert [illegible], aber sie von Ihnen genügende Nachricht geben könnte.
Über Verhältnisse hat Schubert mit mir nie gesprochen.

Wenn mir nicht mein [illegible] Gedächtniß einen Streich durch meine Vergesslichkeit spielt, so sagte mir sie Schubert v Schön als wir mir 1823 Schubert Grab zeigte, daß die Mausoleenbrüder nach dem Schubert Leichenbegängniß aufgeschrieben; ich [illegible] dieß an, um Ihnen nicht beizumuthen, was mit Schubert in nähere Zusammenhang steht. Nehmen Sie diese Mittheilungen, die leider so [illegible] fragmentarisch sind, als Beweis meiner aufrichtigen Theil.

J.

wohlgeborener Herr Professor,
hochgeehrter Herr, für Ihre besondere Freundlichkeit
auch

Ihnen Wohlgeboren

ergebenster Diener

I. N. 3.201 aus Nl. A. E. Deutsch A 2

Kenner, Joseph- Dichter, Zeitgenosse und Freund Franz Schuberts, der etliche seiner Balladen £Der Liedler£, etc- in Musik setzte- k-k- Statthaltereirath- geb- 4-6-1794. Wurzbach 4o. 167.

Er trat nur mit dem kleinsten Theile seiner dichterischen Schöpfungen (aus zu grosser Bescheidenheit) vor die Welt. (Siehe diesbezgäden Brief seines Sohnes Anton Kenner vom 14.4.1858.

Ischl. 22. Mai 858.

Euer Wohlgeboren

gestatten, dass ich die Beantwortung Ihrer unterm 15./17. d.M. gestellten Fragen mit der Bemerkung einleite, dass ich unter dem Verführern Schuberts Franz von Schobert verstand, mit dem ich seit 1808 im Kremsmünster Konvikte --- und intim bekannt war. Nach Beendigung der Lyzealstudien lebte er im mütterlichen Hause zu Wien, in welches nachdem nicht genügend aufgeklärten Tode seiner mit dem Hofsänger Siboni vermählt gewesenen Schwester und seines Bruders Axel auch die Spauns, Mayrhofer, Endres, Gros etc. kamen. Derffel. als Vetter des Hauses, versteht sich von selbst. Den Landpartien dieser Gesellschaft möchten die Atzenbrucker Tanzmelodien ihren Ursprung und ihre Benennung verdanken. Spätere Erfahrungen bewiesen, dass in dieser ganzen Familie unter dem Anstriche der liebenswürdigsten Geselligkeit, selbst gewinnender Herzlichkeit tiefe sittliche Verdorbeneit herrschte, daher wohl kein Wunder war, dass Franz von Schober den gleichen Pfad gieng. Nun erfand er sich ein philosophisches System zur eigenen ~~Begrüdung seiner ästhetischen Orakel~~ Beruhigung und zur äusseren Rechtfertigung. wie zur Begründung seiner ästhetischen Orakel, worüber er vermuthlich so wenig klar ward, als irgendeiner seiner Jünger, doch fand er Mystik der Sinnlichkeit dehnsam genug, um sich bequem darin zu bewegen

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt ..... an .....

= I.N. 3.201

A2

und seine Schüler desgleichen . Das Bedürfnis der Liebe und Freundschaft t rat so selbstsüchtig und eifersüchtig hervor, dass er allein seinen Anhängern alles, nicht nur Prophet , sondern Gott selbst sein, und neben seinen Orakeln k eine Religion, keine Sitte, keine Beschränkung duiden wollte. Wer ihn nicht ausschliesslich anbetete, und ihm nachbetete, der war der Erhebung zu seiner geistigen Höhe unfähig - und war sich redlich unbefriedigt von ihm abwendete und nicht mehr durch seine Phrasen und Thränen zu halten war, von dem überredete er sich - er habe ihn selbst als unwürdig fallen gelassen . Diese Eigenheiten verwischhen auch seine Achtung vor dem Mein und Dein, sowie in der Ehe so rücksichtlich des Eigenthumes seiner Verehrer. Sowie er selbst herschenkte, was er eben nicht bedurfte, nahm er keinen Anstand, es zurückzufordern, wenn er wieder brauchte, oder seine Verbindlichkeiten durch seine Freunde uebernehmen zu lassen, und ruecksichtlich der Weiber war er gaenzlich unbedenklich, da er nur $ Arten kennen gelernt hatte, solche, bei welchen er reuessierte, und seiner also wuerdig waren, und solche, bei welchen das nicht der Fall war, und welche also seiner nicht wert waren.

Kraeftige, gesunde Naturen, richtige Denker durchschauten frueher oder spaeterseine Blendungen wie Oehlinger, Moritz von Schwind, ueber andere gewann er nachhaeltigeren Einfluss, und darunter gehoerte Schuberts zutrauliches Gemueth, obwohl ich gewiss zu seinglaube, dass auch Schubert jene Abgoetterei spaeter abschuettelte. Schobert rat in BReslau in komischen Rollen auf, ohne zu gefallen, lebte dann als Gesellschafter des Grafen Festetics zu Tolna, bekamdas Gut Chorherren und gab es auf oder buesste es ein, auf eine mir nicht klare Weise, vonder man nicht Ruehmens macht, und gbb noch vor nicht langem Malern , wie eben dem Meister Schwind, und anderen Zurechtweisungen nach wie vor, ohne eben die erwartete Unter=

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt ..... an .....

A 2

ordnung zu finden, die er als Maître de plaisir eines saechsi = schen Hofes voraussetzen zu duerfen glaubte. Ich schliesse daraus, dass er sich in dem Wechsel seiner----------echl glatt gerieben ha= ben mag, innerlich aber der Alte geblieben sein moechte; da ich aber Schobern seit 1816 nur mehr voruebergehend sah , darf ich nicht behaupten, dass meine eben dargelegte Ansicht seines Charakters noch jetzt passt, und Sie werden mit mir fuehlen, dass sich von dieser Episoe in Schuberts Leben kein anderer Gebrauch machen laesst als eine leise Andeutung, wenn mann icht Gefahr laufen will, entweder Schobern bei vielleicht total veraenderten Verhaeötnissen Unrecht uu thun, Derffel und andere Freunde desselben zu kraenken, und noch mehrere zu verletzen.

Mit Schubert kann Schober nur durch Spaun und Mayrhofer bekannt geworden sein, mit Mayrhofer selbst durch Josef von Spaun und des ersteren geschriebene Gedichte, und zwar sehr bald.Bei Mayrhofer wurden die lustigsten Schubertiaden gefeiert.

Von Bruchmann kann mit Schubert durch Herrn v. Streinsberg be= kannt geworden sein, der hinwieder durch von Spaun denselben kennen gelernt hat. Ich habe Herrn v- Bruchmannbloss dem Namen nach ge= kannt, und nur einmal bereits als Liguorianer im Hause der alten Frau v. Spaun zu Linz auf der Durchreise - glaublich nach Amerika - gesehen.

Josef Senn war gleichzeitig mit Schubert im Wiener Konvikte, wie manche andere Soehne von Tiroler Fuehrern des Jahres 1809. Ein herrlicher warmfuehlender Juengling, von gedrungener Staerke, ein starrkoepfiger Philosoph , offen dem Freunde, verschlossen den Ue= brigen, freimuethig, heftig Hasser aeusseren Zwanges.

Sein Schicksal erregte meine tiefste wehmuethige Theilnahme,

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt ..... an .....

= I.N. 3.201

A 2

ich sehe noch den bluehenden jungen, feurigen Mann vor mir, wie er damals war.

Die Disziplinarstrafe eines Kameraden erregte glaublich 1814 und 1815 den Aufstand seiner ganzen Kamerade, welche ihn mit Gewalt seiner heimlich volzogenen Karzerhaft entledigen wollte. Senn war Theilnehmer wie Ruenskaefer, der nun Unterstaatssekretaer im Finanzministerium ist. Rueskaefer trat soggleich freiwillig aus dem Konvikte; Senn verlor seinen Stiftsplatz, weil er obschon arm nicht gegen seine Ueberzeugung zur Anerkennung der Rechtmaessigkeit jener Strafe verdemuethigen konnte; seine Freisinnigkeit wurde anruechig, seine Unbeugsamkeit schien gefaerlich. Ich habe ihn nicht mhr gesehen. Schubert duerfte er schon frueher im Konvikte gekannt haben; spaeter musste er ihn wohl bei Spauns oder Mayrhofer - vielleicht bei Schober gesehen haben.

~~Vogl~~ Ueber die Bekanntschaftsanknuepfungen zwischen Schubert und Vogl, Pinterics und Beethoven kann ich keine Aufschluesse geben. Letztere beide habe ich dem Namen - Beethoven aus Vortraegen seiner Kompositionen gekannt. Vogl lernte ich erst spaeter kennen, ihn, den Schubert so hoch ehrte, dass er die Ueberzeugung aussprach, wie nur Er sie vorzutragen imstande sei, und dem seine und Schuberts Freunde den goldenen Erinnerungsbecher mit dem Erlenkoenige und Schuberts Brustbilde widmeten, habe ich nie vondem Anlasse ihrer persoenlichen Bekanntschaft sprechen gehoert. Dollte hierueber nicht Vogls Schuelerin Frau von Enders, oder Herr Hofrath Endres oder Herr von Spaun genuegende Auskunft geben koennen ? Ueber Beethoven hat Schubert mit mir nie gesprochen.

Wenn mir nicht mein bemoostes Gedaechtnis einen Streich durch eine Verwechslung spielt, so sagte mir Herr Hofrath von Spaun,

= L.N. 3.201

A 2

als er mir ~~1830~~ 1833 Schuberts Grab zeigte, dass die Marmorarbeit nach von Schobers Zeichnung ausgefuehrt wurde; ich fuehre dies an, um Ihnen nichts vorzuenthalten, was mit Schubert in einigem Zusammenhange steht. Nehmen Sie diese Mittheilungen, die leider so hoechst fragmentarisch sind, als Beweis meiner aufrichtigen Theilnahme an Ihrem verdienstlichen Unternehmen und der besonderen Hochachtung auf

Euer Wohlgeboren

ergebensten Diener

J.Kenner.

Kenner

Lauter Briefe an Ferd. Luib.
Ungedr. Beiträge zur e. Schub.-Biographie

Schubert. I.

4

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt ... an ...

-32-